

Dritte Periode.

Das republicanische Rom auf der Höhe seiner Entwicklung.

264 — 133 v. Chr.

Nachdem Rom in den langen, mit der grössten Ausdauer geführten Kriegen des letzten Jahrhunderts seine Kraft gestählt und seine Machtmittel vermehrt hatte, so war ein weiteres Fortschreiten auf der Bahn der Eroberungen und demnach ein feindliches Zusammentreffen mit den rings um das mittelländische Meer herrschenden Staaten unvermeidlich. Der nächste dieser Staaten war Carthago, welches nach der politischen Vernichtung seiner Mutterstadt Tyrus an der Spitze der ringsherum an den Küsten und auf den Inseln der westlichen Hälfte des mittelländischen Meeres gegründeten phöniciischen Niederlassungen stand und durch diese einen grossen Theil der anwohnenden Völker sich dienstbar gemacht hatte. Bisher war Rom mit Carthago durch Verträge verbunden gewesen; noch im J. 272 bei der Belagerung von Tarent hatten die Carthager eine Flotte dorthin abgeschickt, um den Römern als ihren Verbündeten Hülfe zu leisten, was übrigens schon damals von den Römern vermöge ihres gesteigerten Selbstgefühls als eine Anmassung und ein ungebührlicher Versuch, sich in die Angelegenheiten Italiens zu mischen, empfunden und schroff zurückgewiesen wurde. Nunmehr aber waren die Römer nach der Unterwerfung von ganz Unteritalien nur noch durch eine schmale Meerenge von Sicilien getrennt, um dessen Besitz die Carthager seit Jahrhunderten mit den daselbst